

Westfälische Nachrichten

Bischof schildert ehemaligen Klassenkameraden Eindrücke aus seiner brasilianischen Wahlheimat

Klassentreffen mit Josef Haring



Bischof Haring (weiße Jacke) trat bereits 1961 in den Franziskanerorden ein.

Foto: Alfons Körbel

Schöppingen/Heek-Nienborg - Ein Wiedersehen besonderer Art gab es jetzt auf dem Hof Schulze Althoff. Weil Bischof Josef Haring im vergangenen Jahr nicht an der Feier zum 50-jährigen Abiturjubiläum des Gymnasiums Bardel teilnehmen konnte, nutzten seine ehemaligen Mitschüler jetzt seinen kurzen Heimaturlaub für ein Klassentreffen. Josef Haring besucht zurzeit sein Heimatdorf Nienborg, das über das Münsterland hinaus als „Bischofsdorf“ bekannt ist, stellt es doch mit Martin Lammers, Ludger Alfert und Haring drei amtierende Bischöfe in Südamerika.

Von Alfons Körbel, Fr., 28.09.2012

Josef Haring besuchte das Missionsgymnasium Bardel und trat nach dem Abitur 1961 in den Franziskanerorden ein. Nach philosophischen und theologischen Studien in Brasilien wurde er 1967 zum Priester geweiht und bald von der Ordensleitung nach Deutschland zu weiteren Studien zurückgeschickt, um in Bardel als Lehrer und Internatsleiter tätig zu werden. Zwölf Jahre lang sollte diese Arbeit dauern, die aber nicht sein Traum war – er wollte zurück nach Brasilien, Gemeindegeseelsorger sein.

Seit 1984 konnte er dort als Pfarrer und Hausoberer wirken, bis ihn der Papst 2000 zum Bischof ernannte. Seitdem leitet er die Diözese Limoeiro do Norte im Nordosten Brasiliens. Seine Bischofsstadt hat etwa 56 000 Einwohner.

Viel konnte Bischof Josef Haring seinen ehemaligen Mitschülern über die Entwicklung Brasiliens und seine Arbeit berichten. Zum Beginn seiner Tätigkeit in Brasilien gab es noch Gemeinden, in denen die letzte heilige Messe vor zwanzig Jahren gefeiert worden war. „Heute übernehmen in vielen Gemeinden die Menschen selbst die Verantwortung. Es gibt Wortgottesdienste und Bibel-Lesungen. „Einmal im Monat kommt ein Priester in die Gemeinden“, schildert er das religiöse Leben. In den Bibelgruppen werde auch soziale Arbeit verrichtet.

75 Prozent der Menschen seien in Brasilien katholisch, 18 Prozent Angehörige protestantischer Vereinigungen und sieben Prozent hätten keine Religionszugehörigkeit, umschreibt er die Situation. Auffällig sei das Anwachsen neuer religiöser Gruppierungen, deren Ziele von Wohlbefinden und Geld bestimmt seien.

„Gegen Geld kommt man nicht an“, stellt Bischof Haring fest. Dazu führt er Beispiele an: Große Teile fruchtbaren Landes, auf denen einst Melonen und Ananas gediehen, wurden mit Bananenstauden bepflanzt, die mit chemischen Mitteln aus der Luft behandelt werden. Diese Mittel sind in Europa nicht mehr erlaubt. Durch ihren Einsatz ist das Grundwasser in vielen Teilen Brasiliens bereits bis in eine Tiefe von 100 Meter verseucht, wie es eine Studie belegt. Trotzdem wurde nach einem Jahr Pause die Behandlung der Bananenstauden mit Pestiziden aus der Luft fortgesetzt. Ein anderes Beispiel ist die Krabbenzucht in Küstennähe. Auch hier wird durch Antibiotika und andere Mittel der Boden stark verseucht. Durch den Fluss finanzieller Mittel wird es aber weiter gestattet.

Positiv sieht der Bischof die Entwicklung in seiner Diözese: „Es gibt immer mehr Priester und Katecheten. Letztere führen ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus“, informiert er. Jeden Monat träfen sich die Priester einmal. Dieser Kontakt sei wichtig. Für die Laien gebe es das Angebot der Fortbildung, wozu jeweils zwei Teilnehmer aus den Pfarreien eingeladen seien.

Alfons Körbel,

Freitag, 28.09.2012

Westfälische Nachrichten
Münsterland - Kreis Borken – Schöppingen – Heven

Gutshof Schulze Althoff